

# Zeitschrift für angewandte Chemie

I. Band, S. 189—200

Aufsatzteil

9. Mai 1916

## Ernst von Meyer †.

Am 11./4. starb nach dreimonatiger schwerer Krankheit unser lieber Ernst von Meyer. Zu Weihnachten stand er noch unter uns in jugendlicher geistiger und körperlicher Kraft.

Ernst von Meyer wurde am 25./8. 1847 zu Kassel als Sohn des damaligen kurhessischen Staatsministers Siegmund v. Meyer geboren. Durch 3 Generationen haben seine Vorfahren hohe Ämter in Hessen eingenommen. Das klassische Gymnasium in Kassel hat er, dank seines ausgezeichneten Gedächtnisses, mit Leichtigkeit durchlaufen, so daß seine Mutter, als ihr der Rektor des Gymnasiums bei der Entlassung mitteilte, ihr Sohn habe die goldene Medaille bekommen, ausrief: „Aber das hat er ja gar nicht verdient!“ 1866 folgte er seinem Vater, der zu dieser Zeit hessischer Gesandter war, nach Paris, wo er sich über ein halbes Jahr aufhielt und bei dieser Gelegenheit die französische Sprache beherrschen lernte.

Nach Beendigung des österreichisch-preußischen Krieges begann er seine chemischen Studien in Leipzig unter Kolbe, der damals auf der Höhe seines Ruhmes stand. Kolbe übertrug ihm nach Abschluß der Studien die Leitung des Anfängerpraktikums. 1870 machte E. v. Meyer als Leutnant den französischen Feldzug beim 11. Feldartillerieregiment mit. Besonders ausgezeichnet hat er sich bei der Belagerung von Metz, wo eine einschlagende Granate 4 Pferde der Bespannung eines der Geschütze seines Zuges tötete. In wenigen Minuten hatte er das Geschütz wieder frei gemacht, so daß der Aufmarsch nicht unterbrochen wurde.

Nach dem Feldzug ging er in das Kolbesche Laboratorium zurück, in dem er bis zum Jahre 1885 als Assistent tätig war. 1874 habilitierte er sich als Privatdozent für Chemie. 1878 wurde er zum außerordentlichen Professor ernannt. Viele Jahre hat er bei zunehmender Kränklichkeit Kolbes die Leitung des Saales für Fortgeschrittene gehabt. Eine ganze Reihe von ausgezeichneten Männern sind damals unter der Führung Kolbes seine Schüler gewesen. Aus dieser Zeit stammt die Freundschaft, die ihn für sein übriges Leben mit Beckmann, Curtius, Kunz-Krause und Ost verband. Untersuchungen über den Gasgehalt der Kohlen haben damals seinen Namen in der wissenschaftlichen Welt bekannt gemacht. 1874 schrieb er sein erstes größeres Werk: Explosivkörper und die Feuerwerkerei.

1876 verheiratete er sich mit der ältesten Tochter Kolbes, Johanna. Sie hat während 40 Jahren, in einer

überaus glücklichen Ehe, sein Leben verschönt und viel dazu beigetragen, ihn zu der edlen Persönlichkeit zu entwickeln, die alle, welche ihn näher kannten, so überaus hoch schätzen mußten. Nach dem Tode Kolbes eröffnete er 1885 mit Weddige zusammen ein selbständiges wissenschaftliches Laboratorium in Leipzig, welches sich bald mit Schülern füllte.

Er übernahm die Redaktion des Journals für praktische Chemie und schrieb eine neue viel vermehrte Auflage des Kolbeschen Lehrbuchs der organischen Chemie. Ein umfangreiches, höchst zuverlässiges Werk, welches den damaligen Stand der Wissenschaft vom Kolbeschen theoretischen Standpunkt Rechnung trug.

Seine Geschichte der Chemie hat vier Auflagen gehabt und ist in das Englische, Italienische und Russische übersetzt worden. 1893 wurde er als ordentlicher Professor für organische Chemie als Nachfolger Rudolph Schmitts nach Dresden an die technische Hochschule berufen. Hier hat er eine sehr erfolgreiche Lehrtätigkeit entfaltet. Zahlreiche wissenschaftliche Dissertationen sind von seinen Schülern veröffentlicht worden. Viele wissenschaftliche Gutachten hat er als Mitglied der technischen Deputation abgegeben. Bleibende große Stiftungen werden der technischen Hochschule für unabsehbare Zeit zum Nutzen gereichen.

An der von der technischen Hochschule zu Dresden ausgegangenen Bewegung, die zur Erlangung der Würde des Doktor-Ingenieurs für die technischen Hochschulen führte, ist er sehr wesentlich beteiligt gewesen.

Er war Mitglied der Akademien der Wissenschaften in Leipzig, Stockholm und Turin, korrespondierendes Mitglied der medizinischen Sozietät Erlangen. Das große Vertrauen, welches er bei allen seinen Kollegen an der technischen Hochschule genoß, fand darin Ausdruck, daß sie ihn dreimal zum Rektor erwählten. In Leipzig und Dresden schloß sich an ihn ein großer Freundeskreis. Er war selbst ein ausgezeichnete Geigenspieler. 17 Jahre war er Vorsitzender des Dresdener Mozartvereins, den er mit auf seine gegenwärtige Höhe geführt hat.

Unvergeßlich werden allen, die in seinem gastfreien Hause aus und eingingen, die vielen schönen dort verbrachten Stunden sein. In Glück und Unglück war er einer sehr großen Zahl von Menschen ein stets hilfsbereiter, teilnehmender Freund.

Eine ausführliche Würdigung seiner wissenschaftlichen Arbeiten soll in einer Gedächtnisschrift in dem Journal für praktische Chemie erfolgen.

Dresden, den 18./4. 1916.

Walther Hempel.

